

Trotz rot-grüner Regierungsmehrheit sind die meisten Visionen auf der Strecke geblieben

# Rot-Grün – die Hoffnung stirbt zuletzt

Von Urs Müller

Leider ist die Bilanz nach elf Jahren rot-grüner Regierungsmehrheit ernüchternd und es bleibt Enttäuschung. Vor allem wenn ich die Erwartungen von damals dem heute Erreichten oder eben nicht Erreichten gegenüberstelle. Nach wie vor besteht in der Regierung die Ansicht, wir sollten einfach vollziehen, was sie uns vorlegt. Und trotz der rot-grünen Mehrheit wurde die bürgerliche Finanzpolitik von Ueli Vischer weitergeschrieben. So sind viele Visionen völlig auf der Strecke geblieben. Liebe Eva Herzog, lieber Christoph Brutschin, Hanspeter Wessels und lieber Guy! BastA! ist jetzt und auch in Zukunft nicht einfach Teil eurer Vollzugsmasse, welche eure Ideen abnickt. So stellen wir uns auch nach zwanzig Jahren die rot-grüne Zusammenarbeit nicht vor. Vor zehn Jahren habe ich einen Text in der Jubiläumsnummer des BastA!-Bulletins geschrieben. Damals habe ich formuliert, welche

Veränderungen unter den neuen Mehrheitsverhältnissen möglich wären. In einer Bilanz stelle ich die damals geäußerten Erwartungen (im Text kursiv) dem tatsächlich Erreichten gegenüber:

> *Die Areale Dreispitz, Rheinhafen, Schällemätteli und Felix-Platter-Spital bieten Gestaltungsraum für neue Stadtteile.*

Heute, zehn Jahre später, hat sich die Universität das Schällemätteli unter den Nagel gerissen. Im Rheinhafen wird die Mitwirkung der Bevölkerung mit Füßen getreten, im Dreispitz haben Herzog & de Meuron sowie die Christoph Merian Stiftung den Rückwärtsgang angetreten. Den alternativen Projekten für das Felix-Platter-Spital steht die Regierung skeptisch bis ablehnend gegenüber. Und heute wird der ehemalige Regiebetrieb (Schreinerei) an der Maingasse an den Meistbietenden verschertelt, statt in der Nähe des UKBB Platz für die Kinderpsychiatrie zu schaffen.

> *Die Volksschule braucht zusätzliche Mittel, um ihren Kernauftrag, die Sprach- und Sozialkompetenz zu fördern, erfüllen zu können.*

Was ist geschehen in den letzten Jahren? Durch den Abbau der Spezialangebote und die rücksichtslose Integrationseuphorie fehlen uns heute gute Angebote wie die Fremdsprachenklassen, die Einführungsklassen und die Gehörlosenschule der ehemaligen Kleinklassen, die den Bildungsauftrag der Volksschule viel besser unterstützt haben als das jetzige teilautonome und integrative Gesülze!

> *Abbau der Sozialbürokratie und Umgestaltung des Sozialwesens in Richtung garantiertes Grundeinkommen. Der Anspruch allen hier lebenden Menschen ein selbstständiges Leben zu ermöglichen, sollte im Zentrum sozialstaatlichen Handelns stehen.*

Heute stellen wir fest, dass nicht einmal die Forderung nach Ergänzungsleistungen für Familien mit Kindern

bei unserer Regierung Erfolg hatte. In dieser Beziehung sind wir sogar hinter dem Tessin und auch Solothurn zurückgeblieben. Offensichtlich will unsere Regierung die Sozialpolitik vor allem über Sozialhilfe steuern.

> *Der grenzüberschreitende Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.* Immerhin sind in dieser Beziehung Fortschritte erzielt worden. Bis Ende dieses Jahrzehnts sollte auch die Linie 3 bis zum Bahnhof St-Louis verwirklicht sein. Hoffentlich wandelt sich auch das 8er-Tram in eine Linie, welche vor allem dem Pendlerverkehr und weniger dem Einkaufstourismus nützt.

> *Ein Service public, der diesen Namen auch verdient.*

Heute haben wir zwar einen Service public, der noch funktioniert. Aber die rot-grüne Regierung macht munter auf Ueli Visschers Pfaden weiter und lagert Betrieb um Betrieb aus, damit diese irgendwann leichter privatisiert werden können: IWB, Spitäl-

er und zuletzt auch die Zahnkliniken sind Ausdruck dieser Politik.

> *Basel muss eine aktivere Investitionspolitik betreiben. Anstatt die Nutzung lukrativer Areale privaten Investoren zu überlassen, soll der Kanton die Bewirtschaftung selber in die Hand nehmen.*

Doch was macht Rot-Grün? Das genaue Gegenteil. Erlennmatt und Markthalle wurden ohne wirksame Auflagen an private Investoren abgetreten. Beim Kinderspital-Areal folgte der Grosse Rat immerhin dem Antrag der BastA!-Grossräte und -Grossrätinnen, allerdings wurde kein bezahlbarer Wohnraum geschaffen.



In einer längeren Fassung wurde der Text im BastA!-Bulletin veröffentlicht. Mit freundlicher Genehmigung des Autors wird er teilweise auch an dieser Stelle abgedruckt. Urs Müller-Walz (65), sitzt seit 2001 für das Grüne Bündnis im Grossen Rat.

## Mondfest blieb in diesem Jahr ohne Zwischenfälle

Auf dem Münsterplatz feiert Basel die enge Beziehung zu China

Von Julian Eicke

Basel. Auf dem Münsterplatz im Herzen Basels waren am Samstag wieder einmal ungewohnte fernöstliche Klänge zu vernehmen. Anlässlich des mittlerweile bereits sechsten Mondfests boten in der Region lebende Chinesinnen und Chinesen den über 6000 Besuchern nämlich einen Einblick in ihre Kultur. Die Besucher konnten sich in der Kampfsportart Kung-Fu versuchen, Laternen basteln und sich in chinesischer Kalligrafie üben.

Oder, während sie sich verpflegten, das Programm auf der Bühne verfolgen, welches unter anderem aus einem chinesischen Volkstanz, einem Konzert mit Seideninstrumenten und akrobatischen Darbietungen bestand. Am Abend dann konnten Interessierte unter fachlicher Begleitung des Astronomischen Vereins Basel von der Pfalz aus den Mond betrachten. Den Abschluss des Fests bildete schliesslich ein traditioneller Drachentanz.

Schweiz hatte die Nase vorn

«Das Fest ist eine wunderbare Gelegenheit, die chinesische Kultur und die Traditionen dieses Landes kennenzulernen», freute sich Regierungspräsident Guy Morin anlässlich seiner Rede im Mentelin-Hof am Münsterplatz und betonte die enge Verbundenheit der Schweiz mit China: «Die Schweiz war eines der ersten Länder, die diplomati-



Show und Workshop. Gross und Klein lässt sich in die Geheimnisse der Kampfsportart Kung-Fu einführen. Foto Lucian Hunziker

sche Beziehungen mit China aufgenommen haben – vor genau 65 Jahren.» Von den engen Beziehungen zeuge nicht zuletzt die Städtepartnerschaft Basels mit Shanghai.

Auch der Schweizer Chef der Abteilung Asien und Pazifik im EDA, Botschafter Johannes Matyassy, betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit der beiden Länder: «Unsere Beziehungen umfassen viele Bereiche, von der Wirtschaft über die Wissenschaft bis hin zu

einem regelmässigen Dialog über die Menschenrechte.» Die Schliessung des Freihandelsabkommens, das seit einem Jahr in Kraft ist, verdeutliche den Erfolg der Zusammenarbeit. Die Schweiz ist das erste kontinentaleuropäische Land, das mit China ein Freihandelsabkommen abgeschlossen hat.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr, als es während der Rede der chinesischen Botschafterin Xu Jinghu zu Auseinandersetzungen zwischen chine-

sischen Sicherheitskräften und Tibet-Aktivisten gekommen war, fanden am Samstag keinerlei politische Kundgebungen statt.

Wohl aufgrund der Vorkommnisse während der letzten Durchführung, verzichtete die chinesische Botschafterin auf das Halten einer Ansprache. Die Reden von Morin und Matyassy fanden denn auch im geschützten Rahmen des Mentelin-Hofes statt, zu dem nur geladene Gäste Einlass erhielten.

## Wenn die Sehnsucht nach Einsamkeit zur Todesfalle wird

Junge Menschen mit eigenen Depressionserfahrungen haben ein Theater mit Musik und Bewegung entwickelt



Grenzenlos allein. Thomas findet nicht aus der Depression. Foto Roland Löttscher

Von Franziska Laur

Basel. «Schau doch, die Leute! Den ganzen Tag rennen sie oberflächlichem Scheiss hinternach und denken nur an sich», sagt Thomas. Er ist Protagonist im Stück «Winterschlaf», ein Theater von und mit depressiven Jugendlichen. Im voll gefüllten Raum des Safe im Unternehmen Mitte erhoben am Wochenende sie selber das Wort. Sie formulieren ihre Anliegen, sie erklären, sie provozieren. Sie setzen ihre Erfahrungen künstlerisch um – in Theater, Musik und Bewegung – und lassen das Publikum teilhaben an ihren Erlebnissen, an Höhen und Tiefen, an ihrer Suche nach Fragen und Antworten. Das Stück ist nach dem Ansatz der partizipativen, authentischen Theaterarbeit entstanden. Die Jugendlichen haben es unter professioneller Leitung entwickelt.

«Du bist widerlich. Du bist genauso schlimm wie alle anderen, nein sogar noch schlimmer», beschimpft sich Thomas selbst, bevor ihn Gitarrenklänge unterbrechen und er zu singen beginnt. Sie spielen hervorragend, diese Jugendlichen, die von sich sagen, dass sie mor-

gens kaum aus dem Bett kommen, sich schwer und leer fühlen und keinen Bock auf irgendetwas haben.

Es sind eindrückliche Sätze, die sie formulieren, und sie lassen ahnen, wie es in ihnen aussieht. Und sie halten den Anwesenden den Spiegel vor das Gesicht. «Jeder, der sich heute gesund nennt, ist in Wirklichkeit krank!», sagt Till. Doch das Stück deprimiert nicht nur. Es zeigt auch Momente des Glücks und der Lebenskraft, macht Mut, die Grenzen im Kopf zu überwinden, anderen Menschen zu vertrauen. «Ich habe gemerkt, dass mich Menschen besser trösten können als Steine», sagt Angie.

Es macht auch Mut, dass Betroffene einen Ausweg finden, lernen, auf sich zu hören und zu unterscheiden, was ihnen guttut und was nicht. Jeder 20. Jugendliche ist von einer Depression betroffen. Da lohnt es sich, das Thema nicht zu tabuisieren. Denn das ist das Schlimmste, was man ihnen antun kann. «Ich habe manchmal das Gefühl, euch regt es einfach auf, wenn jemand Depressionen hat», sagt Till.

Safe, Basel: 2./3. Oktober, 20 Uhr. [www.mitte.ch](http://www.mitte.ch)

## Nachrichten

### 52-Jährigem das Mobiltelefon geraubt

Basel. Am Samstag um 21.20 Uhr wurde in der Klybeckstrasse bei der Tramstation Kaserne ein 52-jähriger Mann Opfer eines Raubes. Er blieb unverletzt. Der Mann war von einem Unbekannten um Feuer für eine Zigarette gebeten worden. Dabei kamen drei weitere Personen dazu. Einer dieser Männer klaute ihm dabei das Mobiltelefon. Als der 52-Jährige dieses zurückforderte, wurde er mit einem Messer bedroht. Die vier Täter flüchteten danach. Einer ist zwanzig bis dreissig Jahre alt, von schwarzer Hautfarbe, spricht gebrochen Deutsch, trug eine hellbraune Jacke, dunkle Hosen und ein dunkles T-Shirt. Sachdienliche Hinweise sind erbeten unter 061 267 71 11.

### Drei Unfälle durch betrunkene Velofahrer

Basel. Drei alkoholisierte Velofahrer hatten in der Nacht auf Samstag Unfälle, bei denen sie sich Verletzungen zugezogen haben. Sie müssen mit Bussen rechnen; in zwei Fällen verhängte die Polizei ein Fahrverbot. Am Freitagabend gegen 21 Uhr schnitt ein Velofahrer bei der Bachlettenstrasse einem Auto den Vortritt ab. Der Atemalkoholtest ergab einen Wert von 0,54 Promille. Mit 1,86 Promille im Blut stürzte einige Stunden später ein 34-Jähriger an der Elsässerstrasse. Gut zwanzig Minuten später nahm einer bei der Post Basel 2 mit seinem Velo nicht den Radweg zum Bahnhof, sondern die Treppenstufen. Auch er war mit 1,32 Promille nicht nüchtern.

### Teilnehmerrekord am IWB Basel Marathon

Bael. Auch in diesem Jahr konnte der IWB Basel Marathon mit mehr als 3600 gemeldeten Läuferinnen und Läufern einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnen. Die Marathondistanz der Herren hat Pierre Fournier in einer Zeit von 2:42.40 gewonnen. Bei den Damen siegte in der Königsdisziplin Paola Casanova in einer Zeit von 3:03.53. Ausserdem haben sich Läufer am Halbmarathon, in einem 10-km-Lauf und in einem Teamwettkampf (Ekiden) gemessen.

## Glückwunsch

### Diamantene Hochzeit

Basel. Gestern Sonntag durfte das Ehepaar Elisabeth und Walter Kopp-Jurczek seinen 60. Hochzeitstag feiern. Dazu gratulieren wir ihnen herzlich und wünschen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. [gratulationen@baz.ch](mailto:gratulationen@baz.ch)